



for a living planet

WWF Deutschland

Internationales WWF-
Zentrum für Meeresschutz
Hongkongstr. 7
20457 Hamburg

Tel.: 04 0/53 02 00-0
Direkt: -123
Fax: 04 0/53 02 00-112
vesper@wwf.de
hamburg@wwf.de
www.wwf.de

WWF-Einkaufsratgeber Fische & Meeresfrüchte

Hamburg, 2009

Fragen und Antworten

Was ist ein Bestand?

Der Begriff „Bestand“ ist eigentlich kein biologischer Begriff, sondern stammt aus der Fischereiwirtschaft. In der Biologie unterscheidet man Arten und Populationen. Wenn sich Individuen paaren und lebensfähige und fruchtbare Nachkommen zeugen können, gehören sie zu einer Art. Populationen sind Untergruppen einer Art, die im gleichen Gebiet leben und sich untereinander fortpflanzen. Als Bestand wiederum bezeichnet man geografisch abtrennbare Gruppen einer Art, die man getrennt befischt und managt. Bestände können mehrere Populationen beinhalten oder auch nur Teile von Populationen.

Was bedeutet es, wenn ein Bestand erschöpft oder überfischt ist?

Überfischt wird ein Bestand dann, wenn mehr gefischt und so aus dem Meer entnommen wird, als „nachwachsen“ kann. Manche Arten sind sehr anfällig dafür, überfischt zu werden, z. B. weil sie jedes Jahr nur wenige Nachkommen haben, weil diese Nachkommen sehr spät geschlechtsreif werden und es deshalb lange dauert, bis sie sich selbst wieder fortpflanzen, oder weil sie sich zu Schwärmen zusammenfinden, so dass der Fischer eine große Anzahl Fische auf einmal aus dem Meer holen kann. Wenn Überfischung lange anhält, schrumpft der Bestand, bis immer weniger Fische übrig sind. Irgendwann lohnt es sich wirtschaftlich nicht mehr für den Fischer, diese Art weiter zu befischen, weil er nur noch so wenige ins Netz bekommt, dass die Kosten für den Aufwand größer sind als sein Gewinn. Dann ist der Bestand erschöpft.

Was heißt es, wenn der Bestand sich unter dem Vorsorgewert/Grenzwert befindet?

Für einige Bestände haben Wissenschaftler Vorsorge- und Grenzwerte festgelegt. Der Grenzwert gibt an, unter welche Größe der Bestand auf keinen Fall sinken sollte. Sinkt er unter diesen Wert, ist seine Fortpflanzungsfähigkeit eingeschränkt. Da es sehr schwierig ist, die tatsächliche Größe eines Bestandes zu schätzen, legt man Vorsorgewerte fest. Diese haben gegenüber den Grenzwerten einen „Puffer“, der sicherstellen soll, dass der Bestand noch nicht unter den Grenzwert gesunken ist, wenn man ihn darüber vermutet. Angestrebt werden sollte vom Fischereimanagement der Vorsorgewert.

Was ist Fischereidruck/fischereiliche Sterblichkeit?

Der Fischereidruck ist die Intensität der Fischerei auf eine Art. Je mehr von einer Art gefischt wird, desto höher ist der Fischereidruck. Die fischereiliche Sterblichkeit wiederum ist ein wissenschaftlicher Wert dafür, wie viele Fische dem Bestand aufgrund von Fischerei entzogen werden. Je höher der Wert, desto mehr wird gefischt. Wissenschaftler legen auch hier Vorsorge- und Grenzwerte fest. Der Grenzwert bezeichnet den Wert der fischereilichen Sterblichkeit, der nicht überschritten werden darf, wenn der Bestand fähig bleiben soll, die Entnahme wieder auszugleichen. Der Vorsorgewert erlaubt es auch hier wieder, einen Puffer einzubauen, so dass nicht unvermutet zu viel gefischt wird.



Was ist Beifang?

Ein Fischer holt nie nur die Art aus dem Meer, die er eigentlich haben möchte, sondern hat auch immer andere Arten im Netz. Das können andere Fischarten sein, aber auch Meeres-säugetiere, Seevögel, Schildkröten, wirbellose Bodenlebewesen oder Exemplare seiner Zielart, die zu jung sind. Die verschiedenen Fangtechniken sind unterschiedlich zielgenau. Je weniger Beifang sie haben, desto selektiver sind sie. Pelagische (also im offenen Wasserkörper eingesetzte) Schleppnetze z. B. zielen meist auf frei schwimmende Fischschwärme. Diese Schwärme bestehen häufig nur aus einer Art, deshalb ist diese Fangmethode im Allgemeinen recht selektiv. Grundschleppnetze dagegen, die über den Meeresboden gezogen werden, produzieren sehr viel Beifang. In manchen Fischereien sind bis zu 90% des gesamten Fanges Arten, die der Fischer nicht haben möchte. Vieles wirft er wieder über Bord, zum größten Teil sterbend oder tot (sogenannte Rückwürfe oder „Discards“). Zum Großteil entspricht dieses Verhalten den gesetzlichen Vorschriften.

Wie wird ein Bestand gemanagt?

Die meisten Staaten haben Regelungen und Gesetze, um die Überfischung eines Bestandes zu verhindern oder um Beifang zu vermeiden. In Europa übernimmt die EU das Management der Fischbestände in den Ausschließlichen Wirtschaftszonen der Mitgliedstaaten.

Ein häufig eingesetztes Instrument des Managements sind sogenannte Höchstfangmengen (im Englischen Total Allowable Catch, TAC). Sie legen die Menge an Fisch einer Art fest, die höchstens mit an Land gebracht werden darf. Leider kann dabei schlecht kalkuliert werden, wie viel Fisch außerdem noch gefangen, aber wieder zurück ins Meer geworfen wurde.

Eine andere Methode zur Regulierung der Fischerei sind Aufwandbegrenzungen. Fische-

reiaufwand wird gemessen an der Zeit, die ein Boot mit dem Fang der Art verbringt. Die Tage auf See werden begrenzt, um den Booten weniger Gelegenheit zum Fang zu geben, so dass am Ende weniger gefangen wird. Die Fangmengen sind dabei jedoch insofern schwierig zu steuern, als dass die Fänge z. B. auch von der Motorenstärke der Boote und den Fanggeräten beeinflusst werden.

Technische Maßnahmen zur Regulierung der Fischerei sind z. B. Vorschriften zu Art und Einsatz der Fanggeräte. So werden Maschenweiten der Netze festgelegt, um zu verhindern, dass zu viele junge Fische gefangen werden, oder die Fischer dürfen nur Fische einer bestimmten Größe mitbringen. Diese Mindestanlandegrößen müssen jedoch gut mit anderen Maßnahmen wie Maschenweiten abgestimmt sein, sonst werden die jungen Fische trotzdem gefangen und müssen zurückgeworfen werden.

Was bedeutet illegale Fischerei?

Ein generelles Problem beim Management von Beständen ist, dass die Einhaltung der Vorschriften nur schwierig zu kontrollieren und durchzusetzen ist. Wenn Fischer fangen, ohne Lizenzen zu haben, oder mehr fangen, als Ihnen erlaubt ist, oder wenn sie in Gebieten oder zu Zeiten fangen, in und an denen es untersagt ist, nennt man das illegale Fischerei.

Was heißt „untermaßig“?

Für einige Fischarten gibt es Mindestanlandegrößen (siehe „Wie wird ein Bestand gemanagt?“). Liegen die Größen der gefangenen Fische darunter, so sind sie untermaßig und dürfen in der Regel nicht an Land gebracht werden.

Was ist ein Ökosystembasiertes Management?

Ökosystembasiertes Management zielt auf die nachhaltige Entwicklung der Meere und ver-



sucht, die Belange des Umwelt-, des Sozial- und des Wirtschaftsbereich miteinander zu verbinden. Entscheidungen werden unter Betrachtung des gesamten Ökosystems getroffen. Dadurch können Belastungen, die von den einzelnen Bereichen auf die Meeresumwelt wirken, besser bewältigt werden.

Was bedeutet „Hohe See“?

Jeder Nationalstaat hat eine Zone von 12 Seemeilen ab seiner Küste ins Meer, die zu seinem Hoheitsbereich zählt. Nach dieser Zone erstreckt sich mit einer Länge von 200 Seemeilen ab der Küstenlinie die Ausschließliche Wirtschaftszone (AWZ) eines Staates. Dort werden den Staaten bestimmte Nutzungsrechte eingeräumt. Dahinter beginnt die „Hohe See“, also die Region, die keinem einzelnen Nationalstaat „gehört“.

Was ist eine regionale Fischereiorganisation?

In den Hoheitsgebieten und in der AWZ der Staaten sind die Staaten selbst für das Fischereimanagement zuständig. Auf der Hohen See jedoch kann kein Staat eigenmächtig Regeln erlassen. Um dennoch ein Management der Fischressourcen möglich zu machen, wurden für einige dieser Regionen über zwischenstaatliche Abkommen regionale Fischereiorganisationen gegründet, die das Management der Fischbestände auf der Hohen See vornehmen. Da die Staaten jedoch nicht gezwungen sind, diesen Organisationen beizutreten, oder die Organisationen nur Empfehlungen aussprechen, jedoch keine bindenden Regeln aufstellen dürfen, gestaltet sich die Umsetzung des Managements oft schwierig.

Was bedeutet das MSC-Siegel?

MSC steht für „Marine Stewardship Council“. Der MSC ist eine Organisation, die durch unabhängige Zertifizierer Fischereien auf ihre Umweltverträglichkeit überprüft. Anhand von be-

stimmten Kriterien wird die Nachhaltigkeit der Fischerei geprüft. Dabei wird betrachtet, ob das Management bestandserhaltend ist und die ökologischen Auswirkungen der Fischerei minimiert werden. Ist das Verfahren abgeschlossen, dürfen Produkte, die aus Fisch aus MSC-zertifizierten Fischereien bestehen, das blaue MSC-Logo führen.

Mehr Informationen unter www.msc.org oder <http://www.msc.org/de>

Worin unterscheiden sich konventionelle und ökologische Zucht?

Standards für biologische Zucht geben bestimmte Punkte vor, die erfüllt sein müssen, damit die Zuchten als biologisch gelten und deren Produkte ein Siegel erhalten können. Es gibt verschiedenen Zertifizierungs- und Produzentenorganisationen, die solche Siegel vergeben. Die Kriterien sind unterschiedlich, jedoch beinhalten sie bei der Aquakultur häufig Auflagen über die Herkunft des Futters, die Besatzdichte der Becken, die Reinigung der Abwässer oder die Art und Verwendung von Zusätzen.

Was sind intensive oder extensive Zuchten?

Intensive und extensive Zuchten unterscheiden sich im Grad des Eingriffs durch den Menschen. Bei der extensiven Zucht beschränkt sich der menschliche Einfluss meist auf die Bereitstellung von Zuchtbecken, Fütterung natürlicher Nahrung und das anschließende „Einsammeln“. Bei der intensiven Zucht werden spezielle Tanks gebaut und es wird spezielle Nahrung gefüttert. Die Besatzdichte ist in intensiver Aquakultur deutlich höher.

Was ist eine exotische/endemische Art? Warum bereiten exotische Arten Probleme?

Exotische Arten sind solche, die in der Region, die betrachtet wird, natürlicherweise nicht vorkommen. Werden exotische Arten in einen



Lebensraum eingeführt, kann es zu Problemen mit den heimischen Arten kommen. So können z. B. heimische Arten verdrängt werden, weil die neu eingeführte Art um Nahrung konkurriert oder die Lebensräume verändert, oder weil einheimische Arten keine Abwehrmechanismen gegenüber neu eingeführten Räubern besitzen. Dies ist besonders problematisch, wenn endemische Arten bedroht werden. Endemische Arten kommen nur an einem bestimmten Ort vor. Wenn sie dort aussterben, sind sie komplett verschwunden.

Was steht auf der „Roten Liste“?

Die bekannteste Rote Liste der Weltnaturschutzunion (IUCN) nimmt Arten auf, die als gefährdet gelten. Dabei gibt es unterschiedliche Kategorien der Gefährdung, von „selten“ über „gefährdet“ und „vom Aussterben bedroht“ nach „ausgestorben“. Die Liste ist online verfügbar unter:

<http://www.iucnredlist.org/>